

Franziska Hörner: „Und mir bleibt der hässliche Hund“

Fegefeuer aus Wahn

Von Karin Hahn

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 21.02.2026

Franziska Hörner arbeitet als Biologin, Elefantenforscherin und Dozentin an der Universität Wuppertal. Vor gut vierzehn Jahren hatte sie eine Ausgangsidee für einen Jugendroman, fand allerdings nie die Zeit zum Schreiben. Jetzt endlich liegt das Buch vor.

Oftmals steht am Beginn eines Romans ein Konflikt oder ein Verlust. Franziska Hörner geht sogar noch einen Schritt weiter und konfrontiert gleich auf Seite drei die Lesenden mit einem unfassbar tragischen Schicksalsschlag. Der siebzehnjährige Felix verliert durch einen Autounfall seine Eltern und seine kleine Schwester. Warum der Einstieg in den Roman so heftig sein muss, erklärt die Autorin.

„Ich wollte es wirklich so drastisch wie irgend möglich darstellen. So dass man gar nicht mehr auf ihn einreden konnte, von wegen: Du stellst dich an, und reiß dich mal zusammen. Diesen Spielraum wollte ich eben nicht haben, sondern wirklich sagen: Felix ist das Allerschlimmste passiert, und da muss er jetzt rausfinden.“

Bolt schnauft und trauert

Umsorgt von seiner überforderten Tante, verlässt Felix in diesem heißen Sommer kaum noch sein Bett. An seiner Seite schnauft und trauert Bolt, der Hund seiner kleinen Schwester, der ihr Ein und Alles war. Aus Sorge um den Mischling aus Bulldogge und irgendwas, den er früher gar nicht mochte und der kaum noch frisst, verlässt Felix endlich das Haus. Das depressive Verhalten des Hundes ist für Felix ein guter Vorwand, seine plötzlich auftretenden Panikattacken endlich ernstzunehmen, und nach Hilfe für sich und Bolt zu suchen. In der Praxis seiner Therapeutin trifft er auf den gleichaltrigen Mohammed, genannt Mo.

„Das ist ja mal 'n hässlicher Hund', stellte er fest. Ich guckte ungläubig. Bolt war hässlich wie die Nacht. Aber noch nie hatte das jemand einfach so ausgesprochen. Außer mir. ...

„Warum ist der so hässlich?“

Gegen meinen Willen musste ich grinsen. „Ich glaube, er macht es aus Bosheit.“ Die Antwort schien dem Jungen zu gefallen. Er grinste zurück.“

Franziska Hörner

Und mir bleibt der hässliche Hund

Thienemann Verlag

256 Seiten

14 Euro

Ab 13 Jahren

Mo versteckt seine Gefühle gern hinter sarkastischem Humor und wird erst, nachdem die Freundschaft zu Felix gefestigt ist, von seinen Traumata erzählen. Beide verstehen sich auch ohne Worte und bilden eine Schicksalsgemeinschaft, zu der sich Marie gesellt.

„Marie ist so ein bisschen der Gegenpol. Die nimmt alles so ganz ganz leicht und unbeschwert. Das ist für Felix eine Riesenanziehung. Er möchte gern diese Leichtigkeit zurück, die er vorher gelebt hat, bevor er seine Eltern und seine Schwester verloren hat.“

Franziska Hörner stürzt ihre jugendlichen Protagonisten in eine Achterbahnfahrt der Gefühle, die ihnen einerseits lästig ist und schmerzt, sie aber andererseits auch beflügelt, wie die erste Liebe. Wobei Wut, Trauer, Ohnmacht, Frustration und Angst im Laufe der Handlung langsam schwächer werden.

„Doch auch, wenn der absolute Kontrollverlust nicht mehr so häufig vorkommt, ist der Schmerz stets da. Es fühlt sich an, als müsste ich nur kurz blinzeln und das Fegefeuer aus Wahn würde mich sofort wieder verschlingen, die Wellen mich wieder in die Tiefe ziehen. Wo ich um Luft ringend auf meinem Zimmerboden liege und es mir das Herz und die Lunge zuschnürt und die Sehnsucht nach diesen drei Menschen, die nicht mehr sind, mir körperliche Schmerzen bereiten.“

Sich wieder lebendig fühlen

Als Ich-Erzähler lässt Felix in einer klaren, authentischen Sprache - immer berührend, nie sentimental - seinen dunklen Gedanken freien Lauf. Und er beschreibt die wichtigen Momente, in denen er sich mit Bolt, Mo und Marie wieder lebendig fühlen kann.

„Ich habe oft das Gefühl, dass diese tiefen Emotionen dieses wirklich differenzierte tiefe Fühlen, das wird nur Erwachsenen zugetraut oder zugeschrieben, aber meine eigene Erfahrung ist und auch in meinem Umfeld, dass gerade Jugendliche unglaublich viel und tief fühlen können. Felix und Mo wissen nicht, was am Ende da rauskommt, die fühlen das alles zum ersten Mal, und dementsprechend ist es auch so unfassbar intensiv.“

Wenn Felix auf seinem Longboard, auf dem der kleine Bolt gelassen mitfährt, Mo auf dem Rad und Marie auf den Inlinern zusammen unterwegs sind, dann sehen sie wie völlig normale Jugendliche aus. Was sie jedoch beschäftigt, hat mit sorgenfreien Sommerferientagen nichts zu tun. Die Gruppe erweitert nach und nach ihren Radius und stellt sich außerhalb der Therapien ihren Ängsten.

„Ich habe Angst vor durchfahrenden Zügen“, sagte ich unvermittelt.

„Ah“, machte Mo und nickte wissend. „Menschenmengen“, zählte er weiter auf.

„An lauten Baustellen vorbeigehen“, gab ich zurück.

„Sirenen.“

„Das Zimmer meiner Schwester betreten.“

„Männer in Uniform.“

„Ohne Bolt wohin gehen.“

Mo blickte mit hochgezogenen Augenbrauen auf den Hund, den ich noch im Arm hatte und dann zu mir. „Und ich dachte, ich hätte Probleme“, sagte er.

Wir mussten beide lachen.“

Franziska Hörner trifft in ihren schnellen Dialogen genau den richtigen Ton zwischen Trauer und Leichtigkeit.

„Ich bin in einer Familie aufgewachsen mit viel Humor und gleichzeitig immer ernsten Themen, weil mein Vater Bestatter ist. Beim Mittagessen war das Thema Tod immer da, das war ja seine Arbeit. Und für mich war das immer ein gutes Rezept, so durchs Leben zu gehen, das heißt, beide Seiten zu beleuchten und das alles nicht so schwer zu nehmen und da Leichtigkeit reinzubringen. Diesen Ton habe ich probiert ins Buch zu bringen.“

Gute Beobachtungsgabe

Mit eigenen Therapieerfahrungen weiß die Autorin um die Tiefen, in denen sich Felix und Mo verlieren könnten. Und beinahe wären beide auch beim Bekämpfen ihrer Ängste zu weit gegangen. Doch Franziska Hörner hat sich für einen hoffnungsvollen Ausgang des Romans entschieden und die Rückkehr der beiden Jugendlichen in einen halbwegs normalen Alltag. Durch Felix' gute Beobachtungsgabe und den fließenden Erzählrhythmus sind die Leser und Leserinnen ganz nah an den ambivalent wie lebendig gezeichneten Figuren, die nicht alles preisgeben. Und auch das macht den besonderen Reiz dieses realistischen Jugendbuchs aus.